

## 13.000 Handvoll Erde

ANDREA SCHURIAN

8. November 2013, 18:03

### Erinnerungsarbeit für die Toten des Vernichtungslagers

#### Maly Trostinec

Wien - In Maly Trostinec nahe der weißrussischen Stadt Minsk fielen in den Jahren 1941/42 mehr Österreicherinnen und Österreicher der Tötungsmaschinerie der Nazis zum Opfer als in vielen anderen Vernichtungslagern. Zehntausend Menschen wurden direkt von Wien dorthin deportiert, nach der Ankunft erschossen oder in Gaswägen erstickt; etwa dreitausend kamen von Theresienstadt hierher. "Obwohl dies im Zusammenhang mit dem Holocaust der wichtigste Gedenkort unseres Landes sein müsste, erinnert nichts an die ermordeten Österreicher", sagt Waltraud Barton, "kein Museum, keine Gedenkstätte, nichts. Es gibt nicht einmal eine Publikation, was mich bis heute unglaublich aufregt."

Aufgewachsen in einer evangelischen Familie in Wien, habe sie als Jugendliche kein Bewusstsein dafür gehabt, dass das Verschwinden der Wiener Juden auch etwas mit ihr zu tun haben könnte. Erst vor wenigen Jahren entdeckte sie, dass in Maly Trostinec einige ihrer Verwandten umgebracht worden waren. Sie gründete die Initiative Malvine, benannt nach der in Maly Trostinec ermordeten ersten Frau ihres Großvaters, und später den rund dreißig Mitglieder zählenden Verein IM-MER (IM=Initiative Malvine, MER=Maly Trostinec erinnern). Und schrieb einen von ihr privat finanzierten Wettbewerb aus, "weil ich will, dass diese Menschen nach einem Dreivierteljahrhundert endlich ein würdiges Grabmal bekommen."

#### Unübersehbarer Grabhügel

Unter Vorsitz des Architekten Friedrich Achleitner wählte die Jury (unter anderen die ehemali- ge ORF-Russland-Korrespondentin Susanne Scholl, deren Großeltern in Maly Trostinec ermordet worden waren) aus 48 anonymen Einreichungen einen Entwurf der Künstlerin Katharina Struber und des Architekten Klaus Gruber. Aus 13.000 Steinen und 13.000 Handvoll Erde soll ein sechs Meter hoher Grabhügel mit 70 Meter Durchmesser entstehen. "Der Entwurf basiert auf der Annahme, dass jedem der 13.000 Toten beim Begräbnis eine Handvoll Erde ins Grab nachgeworfen worden wäre; und dass die Toten von ihren Angehörigen daheim einen Grabstein bekommen hätten."

Die Namen der Ermordeten sollen von den Nachkommen selbst in die Ziegelsteine graviert werden. Für jene Toten, die keine Verwandten mehr haben, werden Paten gesucht. Die geschätzten Kosten von rund 900.000 Euro sollen, so Barton, von der öffentlichen Hand getragen werden, denn "das kann ich beim besten Willen nicht selbst leisten. Aber wenn dieser Entwurf realisiert wird, gelingt es uns endlich, den aus unserer Gesellschaft Ausgeschlossenen zumindest im Tod wieder ihren Platz in unserer Gesellschaft zurückzugeben. Denn das ist der tiefere Sinn jedes Bestattungsrituals: den Toten innerhalb der Gemeinschaft ihren Platz zu geben." (Andrea Schurian, DER STANDARD, 9.11.2013)

#### Link

[www.IM-MER.at](http://www.IM-MER.at)

---

© derStandard.at GmbH 2013

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.  
Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.

---

. . . . .